

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreise 1,25 M., außerhalb 1,50 M.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 M.



Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Bf. die einpaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kellerei 15 M. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 152	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 3. Juli.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1913.
---------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Württembergischer Landtag.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 2. Juli.)

Die Erste Kammer setzte heute die Beratung des Etats des Innern fort. Zunächst kam die anonyme Eingabe der Landjäger an verschiedene Abgeordnete der Zweiten Kammer zur Sprache. Dieses Vorgehen wurde mit Billigkeit, aber betont, daß die berechtigten Wünsche der Landjäger berücksichtigt werden sollen. Entgegen dem Beschluß des anderen Hauses wurde der Antrag einstimmig angenommen, wonach die Regierung zu erwägen ersucht wird, ob und inwiefern den Wünschen der Landjäger ohne Gefährdung des dienstlichen Interesses entgegenkommen werden könnte. Nach kurzer Debatte über die Notwendigkeit der Errichtung einer besonderen Stelle für die Erforschung der Maul- und Klauenpest wurde ein entsprechender Antrag einstimmig angenommen, ebenso der Antrag betreffend die Erhaltung der Landeshebammen-Schule in Stuttgart. Dem Ausbaurtrag betreffend Sicherstellung des Fortbestandes der Kaserne, Verpflegung und Verpflegung zu Wangen i. A. und betreffend Verwendung von Strafgefangenen für die Moortulivierungsarbeiten wurde zugestimmt; dagegen beschloß man, dem Antrag der Zweiten Kammer betreffend Genehmigung weiterer Mittel behufs Kultivierung der württembergischen Moore nicht beizutreten. Entgegen dem Beschluß der Zweiten Kammer, den Handwerkskammern zur Errichtung von Submissions-Intern Beiräte zu gewähren, beantragte die Erste Kammer nur Erwägung, ebenso nur Erwägung betreffend Gewährung von Staatsbeiträgen an Gemeinden für durch Einführung von Kraftwagenlinien notwendig werdende Herstellung und Instandhaltung von Straßen. Dabei verlangte Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg die Pflasterung der Straßen. In der Folge wurden die Anträge betreffend handwerksmäßige Ausbildung der Frauen und betreffend Schaffung besonderer Einrichtungen für beschränkt Arbeitsfähige einstimmig angenommen. Kurz vor 2 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und die Beratung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Zweite Kammer.

(Sitzung vom 2. Juli.)

Die Zweite Kammer nahm heute ihre Beratungen wieder auf und zwar bei den Spezial- etats. Bei dem Kapitel „Staatsschuld“ hielt der Abg. Dr. Mühlhölzer (B. A.) den Zustand unserer Staatsschulden von 650 Millionen Mark zwar nicht für beängstigend, jedoch für bedenklich; eine weitere Tilgung unserer Staatsschuld sei notwendig. Daraufhin erklärte Finanzminister v. Gessler, er werde einer Vergrößerung einer Schuldentilgung zunächst bald näher treten. Bei Kap. 110 „Leistungen an das Deutsche Reich“ entspann sich über die Veranlagung des Wehrbeitrags eine lebhaft Debatten, bei der die einzelnen Redner eine milde, die anderen Redner eine scharfe Handhabung wünschten. Finanzminister v. Gessler betonte, daß man nicht den geringsten Anlaß habe, schärfere Grundätze aufzustellen als die anderen Bundesstaaten. Der Ausbaurtrag, die Eingabe des württ. Veteranenbundes um Steuerbefreiung und um Gewährung eines Staatszuschusses zu der Reichsbeiträge zur Erwägung zu übergeben, wurde von den Rednern aller Parteien warm befürwortet und von Minister wohlwollende Erwägung zugesagt. Hierin wurde der Antrag Scheer (B. A.) Schauble (B. A.), diese Eingabe auf Berücksichtigung zu übertragen, einstimmig angenommen. Zu dem Ausbaurtrag, dem Landtag den Entwurf eines Vermarktungsgesetzes, besonders zum Zweck der Vereinfachung und Verbilligung des Vermessungswesens vorzulegen, erklärte der Finanzminister, daß dieser Entwurf bereits ausgearbeitet werde. Der Antrag fand widerwärtige

Annahme, ebenso die Kapitel „Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, Kapital- und Handwerkersteuern“. Zu den Kapiteln „Indirekte Steuern“, die allgemein Genehmigung finden, liegt eine Eingabe des Mittelschwäb. Musikerverbandes um Herabsetzung der Spertel vor. Der auf Erwägung lautende Antrag des Finanzausschusses findet einstimmige Annahme, ebenso das Kapitel „Anteile von Reichssteuern“ Genehmigung. Einhalb 8 Uhr wurde die Sitzung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Juli 1913.

Die Neuordnung des Krankenkassenwesens im Bezirk. In Nr. 150 ds. Bl. erzählt man von einem Teilnehmer der Amtsversammlung, daß von derjenigen Seite die derzeitige Geschäftsführung der Kasse stark bemängelt und als Grund dafür angegeben wurde, daß man die Kassen vorteilhafter vereinigte. Wer in die Geschäfte der hiesigen Krankenkassenführung eingeweiht ist, der kann sich nicht genug wundern über eine solche Begründung, die in keiner Weise stichhaltig ist. Der derzeitige Kassenvorstand erledigt seine Arbeiten in treuer Pflichterfüllung. Er nimmt seine Aufgaben sehr ernst und entscheidet über die vorkommenden Fragen in durchaus gewissenhafter, das Wohl der Kasse und seiner Mitglieder im Auge behaltender Weise. Die vorgelegte Behörde hat auch keine Veranlassung genommen, in die feitherige Geschäftsführung einzugreifen, um sie in andere Bahnen zu leiten. Wenn dem derzeitigen Kassenvorstand und dem Kassier ein Vorwurf gemacht werden kann, so ist es vielleicht der, daß sie ihre Aufgaben vielleicht zu gewissenhaft erfüllt haben. Kann aber das für die „berufene Seite“ ein Grund sein, gegen den Bestand der hiesigen Kasse zu arbeiten? Wer einen Einblick in die vorherige Schlamperie der Kassenführung bekam, der muß sagen, daß es dringend nötig war Ordnung zu schaffen. Für die vorgelegte Behörde mag es bequem sein, es nur mit einer Kasse im Bezirk zu tun zu haben, dem hinteren Bezirk und seinen Kassenmitgliedern ist aber damit nicht gedient.

Zur Aufklärung. Die Nr. 150 ds. Blts. enthält einen schweren ungeduldeten Angriff gegen den Kassier der Bezirkskrankenkasse. Zur Aufklärung möge kurz folgendes dienen: Der Kassier hat im Jahr 1908 die Stelle übernommen mit einem vorhandenen Defizit von ca. 3700 M., die Kontrolle der Kranken war vollständig unterblieben, die Beiträge waren für mehrere Perioden im Rückstand u. a. m. Am 1. Juni 1908 ließ ein Erlaß der K. Württ. Regierung für den Schwarzwaldkreis ein, in dem es u. a. heißt: „Die Kasse hat schon mehrere Jahre einen unbefriedigenden Stand: Es ist für eine Erhöhung der Beiträge bzw. Minderung der Kassenleistungen Sorge zu tragen.“ Dem denkenden Leser wird es leicht klar werden, was rechtlich ist, wenn ihm noch mitgeteilt wird, daß bei der ersten vom Kassier angeordneten Kontrolle von 10 kontrollierten Kranken 7 Feldgeschäfte verrichteten und daß der Kassier darauf sah, daß die Beiträge richtig eingezogen wurden. Die Kasse kam bald in einen günstigeren Stand, der Kassier konnte schon vor 2 Jahren im Kassenvorstand ausführen, daß man den Mitgliedern größere Regelleistungen gewähren könne und daß auch daran gedacht werden könne, die Familienfürsorge einzuführen. Letztere Maßnahme unterblieb wegen der bevorstehenden Einführung der neuen Reichsversicherungsordnung, dagegen hat der Kassenvorstand einen ansehnlichen Betrag ausgeworfen für ein ebenfalls unabweisbares Bedürfnis, nämlich für ein neues Krankenhaus. — Der Reservefonds hat gegenwärtig nur den gesetzlich vorgeschriebenen Stand. Der Vorwurf, den Reservefonds prinzipiell in die Höhe getrieben zu haben, ist demnach hinfällig. — Es erübrigt noch auf den Geschäftsgang hinzuweisen: Gemäß § 25 Abs. 5 des Statuts hat der Kassier Anträge dem Vorstand zur Beschlußfassung zu unterbreiten, Anzeigen der Kon-

trolleure und Anzeigen der Kassenmitglieder gegeneinander werden ebenso behandelt und daß der Kassenvorstand seine Beschlüsse mit reiflicher Überlegung faßt und daß er es wirklich ehrlich meint, darüber besteht bei Eingeweihten kein Zweifel. Nach den Kassenvorstandsprotokollen wurde seit 5 einhalb Jahren die Aufsichtsbehörde durchschnittlich jährlich in 4 Fällen angerufen und zwar handelt es sich dabei um Beschwerden wegen Ersahforderungen, freiwilligem Beitritt, Krankenhausentweisungen, Verfügung von Ordnungsstrafen, beanstandete Ansprüche auf Krankengeld wegen zweifelhafter Mitgliedschaft u. — Es sind dies lauter Anstände, die auf Grund gesetzl. Bestimmungen erhoben werden mußten. Anzeigen kann der Kassier selbstverständlich nicht unterdrücken. Bei der freien Diskussion am 23. Februar kam nicht ein Punkt zum Vortrag, in welchem gegen den Kassier ein berechtigter Vorwurf enthalten war, die Beschwerden, welche aus stadtbekanntem anderen Gründen beim K. Oberamt und K. Oberversicherungsamt erhoben wurde, ist im Sand verlaufen. Kaum hat nun die Amtsversammlung die Ausgestaltung der hiesigen Kasse zu einer allg. Ortskrankenkasse beschlossen, setzt die Quertreiberei aufs Neue ein und zwar zu einer Zeit, wo das K. Oberversicherungsamt noch keinen Entscheid getroffen hat. Rieker.

Calw, 2. Juli. Auf dem Rathaus in Delfenpfonn fand am Montag eine Versammlung statt, die sich mit der geplanten Autoverbindung Calw-Herrenberg beschäftigte. Es waren fast alle Gemeinden vertreten, welche an dieser Linie liegen. Die Versammlung kam zu dem Beschluß, der Regierung gegenüber die Bereitwilligkeit auszusprechen, die vorgezeichneten Kosten zur Verbesserung der Straße aufzubringen und sie insoweit in einer Eingabe zu ersuchen, es möge der Autobetrieb schon jetzt eingeführt werden.

Freudenstadt, 3. Juli. Schon wieder ist auf dem Marktplatz eine Wirtschaft eingegangen. Der Katskeller wurde zu einem Laden umgebaut. — Bei einem Transport Schweine der Firma Lingelber in Niederlustadt (Pfalz), welche von Schweinehändler Köhler im Stall des Gasthofs zum Lamm hier untergebracht sind, ist Schweineheute ausgebrochen.

Horb, 1. Juli. Die bestellten Sachverständigen zur Abschätzung des Schadens — verursacht durch den Sturm am 4. Juni — haben folgendes festgestellt: a) an Gebäuden in Ahldorf 3370 M., Baisingen 62560 M., Göttingen 12340 M., Mühlen 59810 M., Rohrdorf 1000 M.; b) an Obstbäumen in Ahldorf 17519 M., Baisingen 146749 M., Göttingen 40008 M., Göttingen 5639 M., Mühlen 25396 M., Rohrdorf 5474 M.; zusammen an Gebäuden 139080 M., an Obstbäumen 240785 M. Gesamtsumme: 379865 M. Die Einleitung zur Feststellung der sonstigen Schäden ist getroffen.

Hardt, O. A. Oberndorf, 2. Juli. (Raub-anfall.) In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde hier der verheiratete Fabrikarbeiter Berthold Flaig aus Mariatzell überfallen, blutiggeschlagen und seine Burschenschaft beraubt. Den Nachforschungen der Landjägermannschaft gelang es, die Täter, zwei jüngere Burschen, zu ermitteln. Sie wurden an das Amtsgerichtsgefängnis Oberndorf eingeliefert. Bei einem der Täter wurde das Verbrechen samt dem Geldbetrag der überfallenen vorgefunden.

Herrenberg, 2. Juli. In Dedenpfonn wurde auf dem Heimweg der Bauer B. von einem ledigen Bauern durch Messerhiebe schwer verletzt. Er hatte einen starken Blutverlust bis die Stiche gemacht waren.

Neuklingen, 2. Juni. (Raubmordver-such.) Der erst acht Tage bei dem Schuhmachermeister Wilhelm Böttcher beschäftigte 24 Jahre alte Schuhergeselle Karl Kling von Straßburg i. E. überfiel gestern nachmittags kurz vor 4 Uhr die 60



Jahre alte Frau seines gerade abwesenden Meisters und nach mit der Schusterkneipe blindlings auf sie ein, bis sie blutüberströmt zu Boden sank. Dann wandte sich der 24jährige Missetäter, durch das Hinzukommen der Nachbarn ängstlich geworden, zur Flucht, während die über und über mit Stichwunden bedeckte Frau ins Bezirkskrankenhaus gebracht wurde. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter ist raffiniert vorgegangen. Er wußte, daß die 60 Jahre alte Frau allein im Hause und daß gestern morgen der Hauszins eingekommen war. Er brachte seinem Opfer nicht weniger als 26 Stiche am Kopf, Rücken und an der Brust bei. Die Frau hat einen schweren Blutverlust erlitten und ist noch in Lebensgefahr, doch hofft man, sie durchzubringen. Von dem Nordbuben hat man noch keine Spur. Nachdem er durchs Fenster gesprungen war, verschwand er spurlos, doch hat er seine Papiere zurückgelassen und ist auch nicht in den Besitz des Geldes, nach dem er trachtete, gelangt.

[[**Blüenigen**, 2. Juli. (Zum Raubmordversuch in Reutlingen.) Heute früh gegen 10 Uhr wurde auf einer Landstraße in der Nähe Blüenigen der Arbeiter Kling aus Straßburg, der sich aufscheinend auf der Wandererschaft befand, durch zwei veritene Lindjäger aus Stuttgart kontrolliert. Er hatte eine zerschnittene Hand und seine Kleider wiesen teilweise Blutflecken auf. Er konnte sich aber ausweisen und da kein Stedbrief gegen ihn vorlag, mußte man ihn laufen lassen. Als die Lindjäger von ihrer Streife zurückkehrten, erfuhr sie erst, daß Kling den Raubmordversuch an der Schuhmacherswitwe Botteler in Reutlingen begangen hatte. Die Reutlinger Behörden hatten das Signalement des Raubmörders gestern nur an die Behörden der umliegenden Ortschaften gegeben, nicht aber an das Lindjägerkommando in Stuttgart. Dort erfuhr man erst heute durch die Zeitungen von dem Vorfall.

[[**Stuttgart**, 2. Juni. (Zeppelinfeier.) Etwa 2500 annähernd 50 Gesangsvereine angehörige Säger werden bei der Zeppelinfeier auf dem Marktplatz 4 Chöre unter der Leitung des Dirigenten Mößles vom Viederfranz vortragen, 2 Chöre mit und 2 ohne Orchester.

* **Stuttgart**, 2. Juli. Bei den Untersuchungen über die Ergebnisse der Schulbildung der Mannschaften im 13. (württ.) Armeekorps wurde ein Analphabet ermittelt. Dieser Mann war als umherziehender Zigeuner ohne jede Schulbildung geblieben.

[[**Stuttgart**, 2. Juli. (Obsteinfuhr aus Frankreich.) Auf Einladung der Generaldirektion der Württ. Staatseisenbahnen vereinigten sich heute in Stuttgart Vertreter der Reichseisenbahnen, der Gr. Badischen und der R. Württ. Staatseisenbahnen zur Beratung der Maßnahmen, die in diesem Jahre zur glatten Durchführung der zu erwartenden großen Obsttransporte aus Frankreich zu treffen sind. Zu dieser Besprechung sind die bedeutendsten hiesigen Obsthändler, sowie ein hauptsächlich beteiligter Speditur aus Avrocourt beigezogen worden.

[[**Nürtingen**, 2. Juli. (Ertrunken.) Der 38 Jahre alte geschiedene Zementeur Georg Grauer von Kunstferdingen O. A. Tübingen ist früh, nach durchzechter Nacht, um 4 einhalb Uhr beim Nachfahren im Neckar, trotz Verwarnung zu nahe ans

Wehr hingefahren. Bei dem Versuch, den Rachen wieder vom Wehr abzustößen, fiel er kopfüber aus dem Rachen und über das Wehr in den Neckar und ertrank.

[[**Nürtingen**, 2. Juli. Der Neckar hat innerhalb kurzer Zeit hier nun schon das zweite Opfer gefordert. Beim Riesbaggern ist der 43 Jahre alte verheiratete Gottlob Fischer aus dem Rachen gestürzt und ertrunken. Er hinterläßt 6 unverförgte Kinder.

[[**Heilbronn**, 2. Juli. Von der hiesigen Staatsanwaltschaft als Strafvollstreckungsbehörde wurden in einer Strafsache wegen Vergehens gegen das Warenzeichengesetz 61000 Stück Zigaretten — durch Verbrennen in einem Ofen — vernichtet. Die Zigaretten, die eine irreföhrende Aufschrift trugen, waren durch Urteil eingezogen worden.

[[**Bödingen** bei Heilbronn, 2. Juli. (Erschöfen.) Gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr vergnügten sich einige junge Leute in einem Hof in der Nähe der Karlsstraße mit Scheibenschießen. Als eben der 15 Jahre alte Verwaltungspraktikant Reinhold Schmid, Sohn des Hauptlehrers Schmid, einen Schuß aus der Zimmerbüchse abgab, trat der 20 Jahre alte Kaufmann Karl Ruth, Sohn des Baumeisters Theodor Ruth, aus dem Hausflur und die Kugel drang ihm in die Lunge. Töblich getroffen stürzte er zusammen und gab nach wenigen Minuten im Hausflur seinen Geist auf.

Deutsches Reich.

Zur Ankunft des italienischen Königspaares in Kiel.

[[**Kiel**, 2. Juli. Bei der Ankunft des italienischen Königspaares heute abend 10 Uhr wird auf dem hiesigen Bahnhof eine Kompanie des ersten Seebataillons die militärischen Ehren erweisen. — Schon seit einigen Tagen werden umfassende Vorbereitungen zu einer würdigen Ausschmückung der Straßen und Plätze, die die kaiserlichen Gäste passieren werden, getroffen. Das Gebäude des Bahnhofs ist auf drei Seiten von einer dichten Reihe hoher Flaggenmasten umrahmt, von denen Flaggen in den italienischen, deutschen, preussischen und schleswig-holsteinischen Farben herniederwallen. Der zum Hafen führende Kaiserweg wird ebenfalls durch eine Allee von Flaggenmasten markiert, die durch Ketten mit unzähligen Blühschmücken miteinander verbunden sind. Auch in der Umgebung des Hauptbahnhofes, auf allen öffentlichen und vielen privaten Gebäuden zeigt sich bereits jetzt Flaggenzschmuck in den Farben der beiden verbündeten Nationen.

[[**Kiel**, 2. Juli. Für die Anwesenheit des italienischen Königspaares ist folgendes Programm vorgesehen: Die Ankunft erfolgt heute abend 10 Uhr. Das Königspaar wird vom Kaiserpaar und den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen empfangen. Das Kaiserpaar wird seine Gäste an Bord der „Trinacria“ geleiten. Morgen mittag ist auf der Hohenzollern, morgen abend auf der „Trinacria“ Tafel. Hierauf erfolgt die Abreise des italienischen Königspaares an Bord der Trinacria. Für den morgigen Tag sind nähere Dispositionen noch nicht getroffen, da der Kaiser dem König nach dessen Ankunft erst Vorschläge machen wird. In Aussicht genommen ist für den Vormittag eine

Beichtigung der Kanalbauten, der Werft und des Linienschiffes „Kaiser“, für den Nachmittag eine Fahrt auf dem „Meteor“ und Tee an Bord desselben.

[[**Kiel**, 2. Juli. Der Reichskanzler und der Staatssekretär von Jagow sind heute abend hier eingetroffen. Der Reichskanzler hat auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen. Bei der heutigen Abendtafel bei Ihren Majestäten war außer dem Gesolge und dem Reichskanzler auch Staatssekretär von Jagow geladen.

[[**Kiel**, 2. Juli. Auf der „Hohenzollern“ ist das große Deck vollständig mit einem Zeltdeck versehen. Durch Vorbeerbäume und Blütpflanzen sowie Blumen ist das Deck zu einem geräumigen Festraum umgestaltet worden.

Regelung des Luftverkehrs Deutschland-Frankreich.

* **Berlin**, 2. Juli. Die bekannten Vorgänge in Luneville und Arracourt haben die deutsche und die französische Regierung veranlaßt, ein Abkommen zu treffen das ermöghchen soll, im Wiederholungsfalle derartige Vorkommnisse ohne Schwierigkeiten zu regeln. Die Verhandlungen wurden in Paris unter Mitwirkung des juristischen Beirats der deutschen Botschaft und des französischen Rechtsgelehrten Renaud geführt. Dieser Tage sind die Arbeiten beendet worden, die Konvention soll demnächst unterzeichnet werden. Diese Konvention unterscheidet in der Hauptsache zwischen privaten und öffentlichen, d. h. Militärflugzeugen. Die Mannschaften der Militärflugzeuge müssen auf alle Fälle Uniform tragen, und es ist bestimmt, daß, wenn öffentliche Luftverkehrsmittel infolge einer Panne oder ungünstigen Windes gezwungen sind, auf fremdem Boden zu landen, ihre Piloten reisfähre Notsignale abgeben und sich entsprechend den internationalen Abmachungen verhalten sollen, die feinerzeit in Bern aufgestellt und von der internationalen aeronautischen Föderation anerkannt worden sind.

Ausland.

* **Wien**, 2. Juli. Der König von Italien sandte von der Station Ufer an Kaiser Franz Joseph ein Begrüßungstelegramm.

* **Saals**, 2. Juli. Heute ist auf der neuen Unterengadinembahn Beyer's-Schuls der Betrieb bei starker Frequenz eröffnet worden.

Der neue Balkankrieg.

[[**Belgrad**, 2. Juli. Die blutige Schlacht, die bei Morgengrauen auf der ganzen Linie Redebukovi-Platowo-Retichani-Itip begonnen hatte, dauerte den ganzen Tag fort. Die Bulgaren machten energische Vorstöße, die von den serbischen Truppen auf der ganzen Front durch sehr energische Gegenangriffe zurückgewiesen wurden. Die Bulgaren zogen sich, von den Serben stark bedrängt, auf Kotschana und Itip zurück. Es kam mehrfach zu Bajonettangriffen. Der Feind ist durch die neue großkalibrige Artillerie der tapferen Chumadia-Division bezimert worden, in deren Reihen Kronprinz Alexander den ganzen Tag über weite. Bei einem Bajonettangriff verlor der Feind 10 Feldgeschütze und verschiedene Munitionswagen. Eine ganze Kompanie wurde gefangen genommen.

Leserzucht.

In Worten nichts, in Werken viel,
Bringt am geschwindesten zum Ziel!

Stein.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

9. Kapitel.

Zwei Tage später erschien die Gräfin Wassiliewska zur ersten Porträtsitzung in Hubert Almröders Atelier, und von diesem Augenblick an arbeitete er an nichts anderem mehr als an ihrem Bilde. Sein Verkehr mit der schönen Polin aber blieb keineswegs auf die Sitzungen beschränkt. Mit der rücksichtslosen Selbstherrlichkeit, die ihm eigen war, hatte Hubert bei den übrigen Mitgliedern des Festausschusses durchgesetzt, daß die Gräfin offiziell um Ueberrnahme der Kleopatra-Rolle bei dem großen Künstlerfest gebeten wurde, und sie hatte sich nach einigem Sträuben bereitfinden lassen, dem Wunsche zu entsprechen. Daraus ergab sich auf die natürlichste Weise die Notwendigkeit häufiger Besprechungen zwischen Almröder und ihr — er mußte ihr, da bei der Kürze der verfügbaren Zeit nur noch wenige Proben abgehalten werden konnten, die Polin und das Gebärdenpiel ihrer Rolle einstudieren, mußte sie wegen mancher Einzelheiten des Kostüms beraten, und was der unerlässlichen Vorbereitungen mehr waren. Während der Porträtsitzungen konnten alle diese Dinge nicht wohl erledigt werden, und so brachte der Maler beinahe täglich einige Nachmittagsstunden in der Wohnung der Gräfin zu. Seine Abende gehörten dann der Erfüllung der sonstigen Aufgaben, die ihm durch das Arrangement des Festes auferlegt wurden, und auf solche Art geschah es, daß

Helga ihren Gatten während dieser Tage fast nur noch bei der gemeinsamen Mittagsmahlzeit sah. Sie lag immer schon in tiefem Schlafe, wenn er zu vorgerückter Nachtstunde nach Hause kam, oder sie saßen doch wenigstens in diesem Schlafe zu liegen. Und wenn er spät am Morgen erwachte, hatte sie regelmäßig das Schlafzimmer bereits verlassen.

Er würde das vielleicht für einen Beweis von Gereiztheit und Verstimmung genommen haben, wenn nicht ihr sonstiges Benehmen einer solchen Annahme widersprochen hätte. Denn sie zeigte ihm, wenn sie einander bei Tisch gegenüber saßen, weder ein trauriges noch ein verdrossenes Gesicht. Und wenn sie etwa doch um ein Geringes weniger mittelstäm als sonst, so fiel ihm das nicht sonderlich auf. Lebhaft und geistreich war sie während des Alleinlebens mit ihm ja eigentlich nur in den ersten glückseligen Wochen ihrer jungen Ehe gewesen, und der übermütig lustigen Plauderstunden von damals war er längst entwöhnt worden. Sie brachte allem, was er ihr erzählte, ein freundlich aufmerksames Interesse entgegen; aber sie war nur selten mit ihrem ganzen Herzen bei diesen für ihn bedeutungsvollen und interessanten Dingen. Das hatte er anfangs unangenehm empfunden, im Laufe der Zeit aber hatte er sich allgemach daran gewöhnt, und seine Verusche, durch ein liebevolleres Eingehen auf ihre Ideenwelt etwas daran zu ändern, waren immer seltener geworden. Gerade in diesen arbeits- und aufregungsreichen Tagen aber war er weniger denn je dazu gestimmt. Das Porträt der Gräfin, auf dessen sensationelle Wirkung er große Hoffnungen setzte, nahm seinen Geist ebensosehr in Anspruch als die Vorbereitungen zu dem Feste, auf das er sich mit beinahe kindlicher Begehrigkeit freute.

Helga aber schien weder für jene Hoffnungen noch für diese Freude ein rechtes Verständnis zu haben. Sie ließ Hubert davon in seiner impulsiven Weise reden, ohne sich von den häufigen Wiederholungen ermüdet oder gelangweilt zu zeigen, aber sie bewies auch keine wärmere Anteilnahme an dem, was er sagte. Das angefangene Porträt war ihr noch nicht einmal zu Gesicht gekommen, da sie

jenem ersten Besuche der Gräfin Wassiliewska das Atelier weder während der Sitzungen noch zu einer anderen Stunde wieder betreten hatte, und Huberts Künstlerreifeit war viel zu empfindlich, als daß er sie ausdrücklich hätte darum bitten mögen. An das bevorstehende Fest aber schien sie ohne alle Spannung und freudige Erregung zu denken. Nicht einmal seiner Bitte, sich ein neues Kostüm anfertigen zu lassen, hatte sie entsprochen. Sie hielt eines von denen, die sie im vorigen Jahre getragen, für vollkommen ausreichend, und auf keinen ärgerlichen Einwand, daß alle Welt sich dieses Kleides erinnern würde, und daß es zudem gar nicht recht in den Rahmen des Festes passe, hatte sie ruhig erwidert, daß sie die Ausgabe für ein neues Kostüm als fröliche Verschwendung ansehen würde. Da hatte er denn in der Erinnerung an ihr Ateliergespräch die Lippen zusammengedrückt und auf jeden weiteren Widerspruch verzichtet.

Am Vorabend des Festes aber kam es dann doch noch zu einer peinlichen Auseinandersetzung zwischen den beiden Gatten. Man hatte für diesen Abend eine Kostümprobe der Aufführung angeleht, die bei voller Beleuchtung in den Räumen des Künstlerhauses stattfinden sollte und zu der nur einige Auserwählte als Zuschauer zugelassen waren. Hubert hatte als selbstverständlich angenommen, daß Helga ihn mit Vergnügen begleiten würde, und er hatte ihr eine Freude machen wollen, indem er sie mit der Aufforderung dazu erst im letzten Augenblick überraschte.

Nachdem er wieder den ganzen Nachmittag außerhalb des Hauses zugebracht, trat er um die achte Abendstunde, in einen langen Mantel gehüllt, plötzlich in das Zimmer seiner Frau, strahlend vor erwartungsvoller Fröhlichkeit und warmer Lebensfreude. Als sie ruhig von dem Buche aufblühte, darin sie gelesen, warf er mit einer raschen Bewegung den Mantel ab und stand in seinem Antoniuskostüm vor ihr, ein Idealbild jugendlich männlicher Schönheit und Kraft.

„Run? Wie gefalle ich dir?“ fragte er lächelnd. „Glaubst du, daß ich nicht gar zu weit hinter der Vorstellung zurückbleiben werde, die man sich von dem Geliebten der Kleopatra macht?“

Bulgarische Gefangene erklärten, daß den bulgarischen Truppen vorgestern eine Proklamation des Königs Ferdinand verlesen worden sei, durch welche der Krieg gegen Serbien und Griechenland als erklärt bezeichnet wurde.

* **Belgrad, 2. Juli.** Die serbische Armee hat den Befehl zur allgemeinen Offensive erhalten. Es wird also nicht nur die 1. und 3. Armee in Mazedonien zum Angriff übergehen, sondern auch die in Serbien selbst zwischen Nißch und Pirot stehende 2. Armee soll die bulgarische Grenze überschreiten und über Baribrod die Richtung auf Sofia nehmen. Der Krieg wird also sofort in vollen Gang treten.

|| **Belgrad, 2. Juli.** Nach erbitterten Kämpfen zweier Tage wurden die Bulgaren auf der ganzen Front zurückgeworfen, verfolgt von den serbischen Truppen. Die Bulgaren gingen über die Flüsse Bregalniza und Sletowa zurück, auf deren linkem Ufer sie Verteidigungsstellungen einnahmen. Ihre Verluste sind sehr groß. Nach den letzten Meldungen haben die Serben 30 Offiziere, 120 Unteroffiziere und über 1000 Soldaten gefangen genommen und 10 Schnellfeuerkanonen und 12 Munitionswagen erbeutet. Die serbischen Truppen rücken weiter vor.

|| **Belgrad, 2. Juli.** Nach Meldungen der Blätter belaufen sich die Verluste der Serben in den vorgestrigen Kämpfen an Toten auf 17 Offiziere und 1400 Mann, an Verwundeten auf 40 Offiziere und eine große Zahl von Soldaten. Bisher sind drei Sanitätszüge mit insgesamt 1300 Verwundeten angemeldet. Privatgerüchten zufolge hatten die Bulgaren ungeheure Verluste.

|| **Belgrad, 2. Juli.** Heute vormittag wurde ein mehrstündiger Ministerrat abgehalten. Es wurde, wie verlautet, die Ausgabe einer Kriegsproklamation beraten. — Bisher haben sich 29 fremde Ärzte zur Freiwilligen Dienstleistung gemeldet; 5 Ärzte des deutschen Roten Kreuzes sind bereits eingetroffen. 500 serbische Freiwillige sind heute früh nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Die Stupschtina hat dem Generalstab auf einstimmigen Beschluß ein Telegramm überandt, in dem es heißt: Die Stupschtina wird mit patriotischer Begeisterung die ruhmreichen Serbenfahrten auf dem Wege verfolgen, der ihnen durch den hinterlistigen bulgarischen Ueberfall aufgezwungen ist. Sodann vertagte sich die Stupschtina auf unbestimmte Zeit.

* **Wien, 2. Juli.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Dr. Danew erklärte gestern den einzelnen Gesandten, die bulgarische Regierung sei entschieden gegen eine kriegerische Lösung der bestehenden Konflikte und wolle eine solche Lösung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern. Der Ministerpräsident bestritt, daß die bisherigen Kämpfe eine größere Tragweite hätten. Ihre Erneuerung sei auf Grund von Weisungen aus Sofia nur dann zu befürchten, wenn eine Abwehr der gegnerischerseits erfolgten Herausforderung notwendig werde.

* **Salonik, 2. Juli.** Seit gestern treffen viele griechische Flüchtlinge, sowohl aus der Gegend von Gevgelii, als auch aus der Umgebung von Lachana und Sochos hier ein. Sie fürchten die Komitadschis, die den bulgarischen Truppen vorausziehen.

Helgas blaßes Gesicht hatte sich für einen Moment mit heilem Rot überzogen, und ihre Mundwinkel zuckten. Aber welcher Art auch immer die Wallung gewesen sein mochte, die bei seinem Anblick ihre Seele bewegt hatte, es fehlte ihr jedenfalls nicht an Kraft, sie rasch zu meistern, und ihre Stimme hatte ganz den gewohnten, ruhig freundlichen Klang, als sie erwiderte:

„Ich glaube, daß du den Leuten sehr gut gefallen wirst, Hubert! Das Kostüm steht dir vortrefflich.“
Er freute sich über das Wort, denn er wußte, daß sie ihm solches Lob nicht gegen ihre Ueberzeugung gesendet haben würde, und wie zum Beweise seiner Dankbarkeit küßte er ihr die Hand.

„Es wäre auch schlimm gewesen, wenn ich gar zu kläglich hinter der bezaubernden Königin unseres Festes zurückgeblieben wäre. Ich wette, daß die Wassilewska morgen wahre Verheerungen unter den Männerherzen anrichten wird. Diese Frau ist in ihrem Kleopatra-Kostüm von einer geradezu sinnverwirrenden Schönheit. — Nun, du wirst dich ja heute abend selbst davon überzeugen, denn ich bin gekommen, um dich zu unserer Generalprobe abzuholen. Besondere Toilette brauchst du nicht erst zu machen, und der Bogen steht vor der Tür.“

Die Ueberraschung war ihm jedenfalls gelungen, aber von der Freude, die er damit zu erregen gehofft hatte, zeigte sich nichts.

„Es ist sehr freundlich von dir, Hubert — aber du bist mir hoffentlich nicht böse, wenn ich lieber darauf verzichte.“
„Aber warum denn, Schatz? — Wenn du durchaus nicht im Straßentostüm mitkommen willst, so warte ich eben noch eine Viertelstunde. Aber es wären wirklich keine Umstände nötig, denn es werden kaum zwei oder drei Duzend Personen zum Zuschauen da sein.“

„Es ist auch nicht deshalb. Du weißt, die Toilettenfrage hat für mich nie eine besondere Bedeutung. Aber ich fühle mich etwas abgepannt, und man muß doch wohl in der richtigen Stimmung sein, um ein solches Schauspiel nach Verdienst zu würdigen.“

Die serbische Stupschtina vertagt.

|| **Belgrad, 2. Juli.** Wegen der Kriegsergebnisse, die die ganze Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen, ist die Stupschtina bis auf weiteres vertagt worden. Die Sitzungen werden wieder aufgenommen werden, sobald die Lage sich geklärt haben wird. Vor der Aufhebung der heutigen Sitzung hielt der Präsident eine Lobrede auf die siegreiche serbische Armee, die mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Keine europäische Intervention.

|| **Wien, 2. Juli.** Die „Wiener Allg. Ztg.“ schreibt: Alle Nachrichten von einer europäischen Intervention im Balkankrieg sind falsch. Es mag sein, daß die Tripleentente oder einzelne ihr Angehörige Demarchen oder auch Pressionen bei dem oder jenem Balkanstaat unternehmen, die österreichisch-ungarische Monarchie stellt es den Balkanstaaten vollständig frei, auf welche Weise sie ihre Zwistigkeiten lösen wollen.

Rumänien wartet ab.

|| **Bukarest, 2. Juli.** Die Agence Roumaine bestätigt, daß Rumänien bezüglich der Mobilisierung abwartet, bis der Krieg effektiv ausgebrochen u von den Kriegführenden, wenn auch ohne formelle Erklärung, als solcher festgestellt sein wird.

Von Nah und Fern.

Einen merkwürdigen Tod fand die Frau eines Remscheider Bürgers, die mit ihrem Kind auf dem Arm im Garten spazieren ging. Die Frau verfiel plötzlich im Boden und stürzte in einen tiefen Brunnen, in dem sie ertrank. Das Kind blieb am Brunnenrande hängen und konnte gerettet werden. Das Unglück ist wohl darauf zurückzuführen, daß ein früherer Brunnen mit Erde bedeckt worden war. Die Bretter, die den Brunnen zudeckten, kamen ins Faulen und gaben dem Druck nach, als die Frau darauf trat.

600 000 Mark Schadenersatz für ein gebrochenes Eheversprechen. Fräulein M. Sullivan, die Tochter eines hervorragenden Politikers in Newyork, kimpft vor dem höchsten Gerichtshof Newyorks einen Prozeß gegen ihren ungetreuen Bräutigam, A. J. Hoe, aus, in dem sie nicht weniger als 600 000 Mark Schadenersatz wegen Bruchs des Eheversprechens verlangt. Nach den Newyorker Berichten über diesen Prozeß stehen ihre Aussichten ganz gut. Hoe, der Sohn eines feineichen Fabrikanten, lernte sie als Studentin kennen, verlobte sich mit ihr und gab an, die Eheschließung müsse nur noch solange hinausgeschoben werden, bis er gewisse Vermögensauseinandersetzungen vorgenommen habe. Er verschwendete während dieser Zeit gewaltige Summen an seine Braut; so bestritt er in einer eigens für sie eingerichteten Wohnung ihren ganzen zukünftigen Haushalt, der jährlich an die 200 000 Mark kostete. Plötzlich aber entdeckte Fräulein Sullivan, daß ihr Bräutigam sie gar nicht heiraten konnte, weil er bereits vermählt und zudem glücklicher Vater war. Sie setzte sich mit Hoe gütlich aneinander; er versprach, ihr lebenslanglich eine Rente zu zahlen, die es ihr ermöglicht hätte, ihr reiches Leben fortzusetzen, und zunächst leistete er die Zahlungen auch regelmäßig. Vor etwas

über einem Jahre stellte er sie jedoch ein, und daraufhin verklagte Fräulein Sullivan ihn. Sie macht jetzt geltend, daß sie durch die Bekanntschaft mit Hoe an das üppige Leben gewöhnt sei, außerdem aber hat sie feinetwegen mit ihren Eltern und ihrer ganzen Verwandtschaft gebrochen.

Vermischtes.

§ **Befreiung des Spions.** Anlässlich des Falles Rebl erzählt man sich in Wien eine hübsche Geschichte, in der übrigens Rebl selbst eine etwas bessere Rolle gespielt hat als einige Jahre nachher. In Russisch-Polen war ein österreichischer Generalstabsmajor unter dem Verdacht der Spionage aufgegriffen worden. Als die Meldung von der Verhaftung durch einen anderen Spion telegraphisch in Wien einlief, zerbrach man sich den Kopf darüber, wie man den wertvollen Offizier, dem mindestens 10 Jahre Sibirien gedroht hätten, retten könne. Da kam Rebl auf einen glänzenden Einfall. Das Justizministerium erließ durch eine österreichische Staatsanwaltschaft einen mit der Photographie des Majors (in Zivil) einen Steckbrief, in dem der Photographierte als Doppelraubmörder und einer der gefährlichsten Raubmörder aller Zeiten hingestellt wurde. Der Steckbrief wurde natürlich auch nach Rußland geschickt, wo man sich sehr schämte, in dem schrecklichen Blutmenschen einen Generalstabsoffizier vermuten zu haben. Der Major wurde gefesselt zur Grenze gebracht und der österreichischen Gendarmerie übergeben. Einen Tag später spazierte der doppelte Raubmörder wieder seelenvergnügt in Uniform auf der Bemberger Stadtpromenade.

Litteratur.

Wirtschaftskunde Württembergs. Von Dr. Matth. Schmid. (Volksunterricht, Hilfsbücher für Volksunterrichtskurse. Herausgegeben vom Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. 8. Heft.) W. Gladbach 1913, Volksvereins-Verlag G. m. b. H., 30 Bg. Zu haben in der B. Kieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Die klar geschriebene Abhandlung beginnt, auf Landeskunde und Geschichte aufbauend, die allgemeinen Grundlagen des Wirtschaftslebens Württembergs darzulegen, um sich sodann im einzelnen über Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie über die übrigen Industrien und Handel und Verkehr zu verbreiten. Durch kurze Darstellung der Verfassung und der Verwaltung des Landes, wie auch Beschreibung von Volkscharakter und Kulturzustand erhält das Thema einen passenden, das Verständnis fördernden Hintergrund. Verschiedene Skizzen erhöhen den Wert der Arbeit. Erwähnt sei hier noch, daß vorliegendes Heft eine treffliche Ergänzung zu den in der Staatsbürger-Bibliothek erscheinenden Abhandlungen „Steuerwesen Württembergs“ und „Verfassung Württembergs“ bildet.

Vorausichtiges Wetter

am Freitag, den 4. Juli: Mehrfach heiter, trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Serz.

Druck und Verlag der B. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Verlegt und betromdet ranzelte Hubert die Stirn.
„Es mocht dir also kein Vergnügen? Und warum nicht? Vermutlich nur deshalb nicht, weil du weißt, daß es mir Vergnügen macht!“

„Das war ein hübsches Wort. Aber muß denn wirklich alles, was dir Freude bereitet, auch mir zur Freude gereichen?“

„Na, da haben wir ja ein unumwundenes Zugeständnis. Jetzt fehlt weiter nichts, als daß du im letzten Augenblick erklärst, auch morgen lieber zu Haus bleiben zu wollen.“

Sie blickte zu ihm auf, und ohne sich durch seine finstere Miene einschüchtern zu lassen, sagte sie:

„Es war allerdings meine Absicht, dich um deine Einwilligung dazu zu bitten.“

Es war augenfällig, daß er ein heftiges Wort auf den Lippen hatte, aber er besaß ausnahmsweise Selbstbeherrschung genug, es noch zu unterdrücken. Die nackten, muskulösen Arme über der Brust verschränkend, sah er ein paar Sekunden lang schweigend auf seine Frau herab. Dann, da sie erschöpflich gewillt war, auf jede mildernde Motivierung ihres Wunsches zu verzichten, erwiderte er endlich:

„Du bist also eifersüchtig auf die Gräfin?“

„Ohne daß sich eine Linie in ihrem schönen Gesicht verändert hätte, schüttelte Helga den Kopf.“

„Ich kann auf ihren Triumph nicht eifersüchtig sein, da mir an solchen Ehren nichts gelegen ist und da ich ihr freiwillig den Platz abgetreten habe, auf dem sie morgen glänzen soll.“

„Nun, deine Eifersucht könnte ja am Ende auch noch eine andere Ursache haben als diese.“

„Das verstehe ich nicht, Hubert! Aber ich kann dir jedenfalls versichern, daß ich niemals und aus keinem wie immer gearteten Grunde eifersüchtig sein könnte auf eine Person, die ich verachte.“

„Ein großes Wort!“ höhnte er. „Würdig der Entelien eines hamburgischen Senators! Also du verachtest die

Gräfin Wassilewska? Und wodurch, wenn es erlaubt ist zu fragen, hat sie sich das Unglück deiner Verachtung zugezogen?“

„Ich glaube nicht, daß sie sie als ein nennenswertes Unglück empfinden würde. Damen dieses Schlages pflegen nach der guten oder schlechten Meinung anderer Frauen sehr wenig zu fragen.“

„Woran sie recht wohl tun, wie mir scheint. Aber ich erlaube dir nochmals um eine Begründung deines wegwerfenden Urteils über die Gräfin.“

„Was kann dir daran gelegen sein, Hubert?“

„Was mir daran gelegen ist?“ fuhr er auf. „Ich soll es also ohne Widerspruch geschehen lassen, daß meine eigene Frau ohne jeden Anlaß eine Dame beschimpft, die ich aufrichtig verehere, und an deren Wohlwollen mir sehr viel — hörst du, Helga? — sehr viel gelegen ist? Fühlst du nicht, daß es eine Erbärmlichkeit wäre, wenn ich das dulden wollte?“

„Entschuldige! Ich konnte nicht voraussehen, daß meine Aeußerung dich so empfindlich verletzen würde — nach allem, was du selbst mir von dieser Gräfin gesagt hattest.“

Es war ihm augenscheinlich sehr unangenehm, an seine damaligen Mitteilungen über die Vergangenheit der schönen Polin erinnert zu werden. Und sein Unbehagen äußerte sich in einer gesteigerten Gereiztheit gegen Helga.

„Was habe ich denn eigentlich von ihr gesagt? Daß sie das Mißgeschick hatte, als unerfahrenes, junges Ding auf das Nachgebot ihres Vaters in eine Familie von halben Idioten hineinheiraten zu müssen? Ist sie dafür verantwortlich, wenn ein paar degenerierte Narren in der Berrücktheit zur Pistole des Selbstmörders oder des Duellanten griffen? Nach meiner Ueberzeugung war es um den einen so wenig schade wie um den anderen.“

Fotokopie folgt.

Nickhalden.

Bau-Akkord.

Die bei Erbauung eines neuen Schüleraborthauses, sowie bei Vornahme von Bauveränderungen am Schulhaus vorkommenden Bauarbeiten, wie:

Grab-, Maurer- und Betonierungsarbeiten	900 M.
Zimmerarbeiten	310 "
Flaschenerarbeiten	80 "
Gipsarbeiten	100 "
Schreinerarbeiten	140 "
Malerearbeiten	45 "
Schlosser- und Schmiedarbeiten	125 "
Austricharbeiten	40 "

zusammen auf 1740 M.

sollen im Submissionswege vergeben werden. Lusttragende Unternehmer wollen ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis

Dienstag den 8. Juli, mittags 4 Uhr

auf dem Rathaus in Nickhalden einreichen.

Pläne, Voranschlag und Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Behörde zur Einsicht auf.

Den 2. Juli 1913.

Schultheißenamt.

Bekanntmachung.

Das Beeren sammeln jeglicher Art

ist in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe verboten.

Hornberg, 1. Juli 1913.

Gemeinderat.

Altensteig.

Der Unterzeichnete ist geneigt, sein



Haus

mit zwei geräumigen Wohnungen und schönem Gartenanteil zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Chr. Schweikert.

Ragold.

Ein zum erstenmal 13 Wochen trächtiges, starkes

Mutterschwein

hat zu verkaufen

J. Brezing, Schmied.

Spiritus-Baskocher

in neuer Ausführung mit sparsamem Brennstoffverbrauch empfiehlt billigt

Fr. Henkler, Flaschnermstr. Altensteig.

Gestorbene.

Neuenbürg: Marie Neugart, geb. Gehrig.
Lüdingen: Gottlob Frank, Schultheiß in Ebersbach a. F.
Kalen: Julie Wäber, geb. Wolff.
Heilbronn: Emil Wolf, Professor an der Oberrealschule und dem Realgymnasium, 53 J.

Saison-Cheater Altensteig

im grünen Baum.

Freitag den 4. Juli:

Geech für Frau Direktor Mangold. Wildenbruchabend! Nur einmalige Aufführung.

Die Rabensteinerin

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Preise der Plätze: Sperrf. 1.10, 1. Pl. 90 Pf., 2. Pl. 60 Pf., 3. Pl. 30 Pf. Im Vorverkauf „Grüner Baum“: Sperrf. 1 M., 1. Pl. 80 Pf., 2. Pl. 50 Pf.

Lade zu meiner Benefizvorstellung ergebenst ein und bitte um zahlreichen Besuch. Hochachtung

Elise Mangold.

Gaugenwald.

Eine 38 Wochen trachtige



Kalbin

verkauft

Fritz Bäuerle.

Für ein 16 jähriges

Mädchen

wird bei einer tüchtigen Kleidermacherin Lehrstelle gesucht.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Friedrike Schuh

Straßenwartswitwe

unerwartet rasch infolge eines Herzschlages im Alter von 72 Jahren verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Philipp Ottmar

Friedrike Ottmar geb. Schuh.

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Egenhausen.

Feinst prima Limburgerkäse

in viereckigen Laibchen

„ „ Stangenkäse

Feinst prima Halbenmenthaler Käse

empfehle zu herabgesetzten Preisen

J. Kaltenbach.

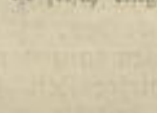
Altensteig.

Eine größere Sendung extra stark gebaute

Rinder-Leiterwagen

und einzelne Rädchen

sind frisch eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen



C. W. Duz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Preisliste über Rindersportwagen und Rinderstühle etc.

zur gefl. Benützung bestens empfohlen.



Eine grosse Auswahl



in

Geschäftsbüchern aller Art

hat stets auf Lager und empfiehlt solche

zu billigsten Preisen die

W. Rieker'sche Buchhandlg.

L. Lauk, Altensteig.